

Inhalt

„Erlösung“ – ein Fremdwort, ein Abenteuer, ein Hoffnungswort	9
Einleitung	13
Was letztlich heilt, was erlöst?	13
Eine Studie an der Psychoonkologie des Kantonsspitals St. Gallen.	16
Prägung und Erlösung sind sowohl inhaltliches wie energetisches Geschehen .	19
TEIL I: DER ERLÖSUNGSBEDÜRFTIGE MENSCH	25
Hinführung und Thesen 1-4.	26
1 Urprägung Mensch: Mensch sein heißt geprägt sein	31
1.1 Aus ontologischer Perspektive: Mensch werden zwischen zweierlei Welten	33
1.2 Die Perspektive von Evolution und Bewusstseinsentwicklung: Aller Anfang ist Übergang	38
1.3 Die entwicklungspsychologische Perspektive: Sozialisation beginnt im Mutterleib und hat mit intrauterinem Hören zu tun.	43
1.4 Die kulturalanthropologische Perspektive: der im Kultur- spezifischen seiner Prägung erlösungsbedürftige Mensch	46
1.5 Die Perspektive von Tiefenpsychologie und Psychotherapie: Sich dem Unverstehbaren fühlend zuwenden. Frau Degen.	48
1.6 Zum Erfahrungsort von Erlösung. Eine Anfrage an die Theologie	52
2 Sünde als Dynamismus der Sonderung	57
2.1 Mensch sein heißt angewiesen zu sein	57
2.2 Die Unfähigkeit loszulassen: Beobachtungen und Zahlen.	59
2.3 Fließen oder verhärten – Erfahrungen aus einem Schleudertrauma.	63
2.4 Fünf Zustände des In-der-Welt-Seins.	65
2.5 Was ist des Menschen Mitte? Erläuterungen zu den fünf Zuständen . . .	67
2.5.1 Sein, Angeschlossensein, Fließen	68
2.5.2 Bewegt-Sein, Berührt-Sein, Intensität	68

2.5.3	Haben, Festhalten und Begehren	69
2.5.4	Loslassen und Weichwerden.	72
2.5.5	Gesonderter („sündiger“) Zustand:	
	Im Ich zentriert, verhärtet, eingeschlossen	73
2.6	Missverständener Sündenbegriff oder:	
	Prägung ist etwas anderes als Schuld.	76
2.6.1	Primäres Schuldgefühl und Bewältigungsmuster Schuld.	76
2.6.2	Neurotische Schuldgefühle und Abgrenzung davon	77
2.6.3	Die Ebene der Prägung liegt tiefer als die Ebene der Schuld	79
2.7	Schuld	81
2.7.1	Vom Dynamismus der Sonderung bis hin zur Schuld	81
2.7.2	Tabu-Thema Schuld	82
2.7.3	Umso mehr wird projiziert: Sündenböcke	85
2.7.4	Was ist so schwer im Fühlen von Schuld?.	86
2.7.5	Schuld ist nicht Privatsache und wiegt darum so schwer.	87
2.7.6	Schuldeinsicht befreit – Herr Vonlanthen:	
	Im Selbstbetrug geht Sterben nicht	88
2.8	Bei der Theologie nachgefragt	91
3	Uranngst und die drei Gesichter einer Urprägung	97
3.1	Uranngst und Urprojektion: Was ist das?	
	Und was haben sie mit Gott zu tun?.	97
3.2	Aus Uranngst und Ursehnsucht werden Bewältigungsmuster	104
3.3	Angststruktur: Der Mensch im Banne seiner Uranngst.	107
3.4	Begehrensstruktur und die Frage: Haben oder Sein?.	110
3.4.1	Der inmitten eigenen Begehrens unglückliche Mensch.	110
3.4.2	Mangelprägung und Genussprägung	112
3.5	Machtstruktur als Frage: Gewalt oder Beziehung, Macht oder Liebe?	115
3.5.1	Das Phänomen erkennen	115
3.5.2	Macht fasziniert und verblendet – die Gefahr der Inflation.	117
3.5.3	Der hintergründige Dynamismus – die Frage nach dem Bösen	118
3.5.4	Was brauchen machtgeprägte Menschen?.	122
4	Der Beitrag des Menschen, der seinerseits Gnade ist	127
4.1	„Umkehr“ als Bereitschaft und Gnade	127
4.2	Was Projekt-Zahlen über Erlösungswege aussagen	130
4.3	Bewusstes Fühlen	135
4.4	Aufstehen aus Unmündigkeit, Opfereidasein, Angst	138
4.5	Der Wille zur Verzeihung	140

4.6	Ja oder Nein: das Nadelöhr des Loslassens	143
4.7	Der Wille zur Hoffnung.	145
4.8	Liebe heilt, aber wie wird Liebe möglich?	147
4.8.1	Das therapeutische Dritte: der Liebesüberschuss gelingt über das ‚Dreieck‘	147
4.8.2	Menschen brauchen Menschen	150
4.8.3	Familie Pfister	151
4.8.4	Sinnlose Liebe – sinnloses Leiden?	154

TEIL II: ERLÖSUNG AUS PRÄGUNG – BEFRAGT BEZÜGLICH DER CHRISTLICHEN RELIGION

	Hinführung und Thesen 5-7	160
--	---------------------------------	-----

1	Der Vater als das Dritte auch für Jesus	167
1.1	Fragestellung: Was befähigt den Menschen, heilend zu wirken?	167
1.2	Synoptische Evangelien: Jesus ist in die Beziehung zum Vater immer bewusster hineingewachsen	168
1.2.1	Gedanken zu Jesu Kindheit und seiner Mutter und was dies über seine Urprägung aussagen kann	168
1.2.2	Taufe: die sich ereignende Himmelsstimme	172
1.2.3	Versuchungsgeschichte gedeutet als Prüfstein der Initiation	174
1.3	Johannesevangelium: Die Beziehung zum Vater ist bleibender Hintergrund von Jesu Wirken. Seit jeher und für alle Zeit	178
1.4	Der Vater als der Dritte ermöglicht Jesu Sendung und Liebe	181
1.5	Jesu Wurzeln im Erlösungsdenken des Alten Testaments – Gott als das Dritte	183
2	Botschaft Jesu: Vermag sie aus der menschlichen Angst-, Begehrens- und Machtstruktur zu erlösen?	189
2.1	Antwort auf die Urprägung Mensch und den Dynamismus der Sonderung: der Vater als Mitte.	189
2.1.1	Antwort auf Urangst und Urprojektion: „Mit Gott ist es wie mit einem Vater!“	189
2.1.2	Basileia – Himmelreich als Seins-Wirklichkeit im Vater	194
2.1.3	Metanoia – Umkehr als Hinwendung zu Gott	195
2.1.4	Was Sterbende über Metanoia, Basileia und letztes Gericht bezeugen. . .	199
2.2	Der Mensch in seiner Angstprägung braucht Vertrauen: der gute Hirte . .	203
2.3	Der in Begehren und Haben fixierte Mensch und inwiefern Jesus erlöst . .	209

2.3.1 Als „Besetzter/Besessener“ braucht der Mensch Heilung	209
2.3.2 Haben oder Sein? Selig, wer seine Begehrensstruktur hinter sich gelassen hat – Seligpreisungen	218
2.3.3 Gerechtigkeit im Haben versus Teilhabe: der verlorene Sohn und der ältere Bruder	230
2.4 Der im Thema Macht fixierte Mensch braucht heilmachende Beziehung	234
2.4.1 Jesus will den Menschen als Subjekt	234
2.4.2 Macht oder Liebe: Vom vergeblichen Versuch, Macht im Wort zu überwinden	236
3 Erst Dynamik löst wirklich aus: Jesus wird selbst zur Antwort	245
3.1 Das Geheimnis erlösender Dynamik – Liebedynamik	245
3.2 Ein Mysterium – fünf Akte	249
3.2.1 Erster Akt: Dynamik der Einladung	249
3.2.2 Zweiter Akt: Dynamik der Macht – oder die unvermeidliche Zuspitzung.	251
3.2.3 Dritter Akt: Tod als Konsequenz und die Dynamik von Hingabe	253
3.2.4 Vierter Akt: Auferweckung: Dynamik von Leben/Gott schlechthin	261
3.2.5 Fünfter Akt: Geisterfahrung oder: Dynamik von innen her	267
TEIL III: LEBEN AUS NEUER, ZWEITER IDENTITÄT	269
Hinführung und Thesen 8-9	270
1 Der Mensch in der zweiten Identität	271
1.1 Zweite Identität als Schlüsselbegriff für das Neue	271
1.2 Drei Beispiele von Menschen in zweiter Identität	274
2 Paulus: „Durch Gnade aber bin ich, was ich bin“	277
2.1 Deutung der autobiografischen Perikope 1 Kor 15,1-11	277
2.2 Was ist gemeint mit Auferstehung der Toten? 1 Kor 15	286
2.3 Paulus – Narzisst oder Dienender?	294
Zusammenfassung	297
Erster Anhang: Erlösung aus Prägung – Anstöße für den interreligiösen Dialog und These 10	301
Zweiter Anhang: Ergebnisse des Spitalprojektes – Loslassen von Angst-, Begehrens- und Machtstruktur	313
Literatur	321
Personen-, Sachwort- und Bibelstellenverzeichnis	329